



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Felix von Luschan an Adolf Erman

**Luschan, Felix von
Zincirli, 01.07.1888**

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-90751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-90751)

Sendückirly

1. Juli 1888

Hochverehrter Herr Professor

Für Ihren gütigen Brief vom 1-3. Juni kann ich Ihnen nicht dankbar genug sein, in den traurigen Verhältnissen in denen Winter und ich hier existieren müssen, war es uns eine wirkliche Freude, zu sehen, wie hoch Sie die beiden gemalten Stücke schätzen, welche die erste Feldzug des O.C. geliefert hat. Ich kann aber nicht unterlassen, schon gleich im Beginn dieser Zeilen meiner Befürchtung Ausdruck zu geben, dass Sie die Statue von Tschataly Banary überschätzen und von ihr sehr enttäuscht sein werden wenn Sie das Scheusdül erst im Museum aufstellen sollen.

Ich bin im höchsten Grade erfreut darüber, dass die Inschrift der Statue so interessant und wichtig zu sein verspricht, aber ich würde, wäre ich Museums-Director, die Orthälfte unseres Propyläen so welchen Statuen meist vorziehen, mit unserem Chelbitem hier kann jedes Museum Staat machen, und wir würden, alles mit der Orthälfte mehr chelbitische Reliefs (und ich darf sagen auch wertvollere) nach Berlin bekommen haben als alle anderen Museen zusammen genommen, bisher besitzen. Die Statue selbst aber werden Sie in den finsternsten Winkel verstecken wollen, den Sie in Ihrer Abteilung nur überhaupt finden können, und sich täglich darüber ärgern, dass Sie dieselbe überhaupt aufstellen mussten. — so fürchte ich wenigstens. Täusche ich mich, so will's mich doppelt und dreifach freuen aber einstweilen würde ich noch immer wünschen, dass Hamdy uns die Orthälfte gibt und die Statue nicht. Ich war wirklich bestürzt, als ich zugleich mit Ihrem Briefe einen

welchen uns Humann erhielt, in dem er uns mittheilt, dass Hamoly
uns die Orthostate und die assyrische Stele angeboten habe, er aber statt
der Orthostate die Statue und die 8 Steine des Amenthoros verlangt habe.
Das war allerdings conform mit dem ihm von Berlin aus mitgetheilten
Wünschen, aber ich glaube er würde trotzdem anders gehandelt haben
wenn er die Statue selbst gesehen ~~hätte~~ gehabt hätte. — Ich wenigstens
würde das gethan haben. Ich weiß nicht, was seit dem 18. Juni, von
welchem Tage Humanns Brief datirt ist, zwischen ihm und Hamoly
abgemacht worden aber ich nehme an, dass Sie ^{von} ~~den~~ genaue Kenntniss
haben und erlaube mir daher die Bitte, Ihnen persönlich ganz privatim
schreiben zu dürfen, dass meiner unmaassgeblichen Meinung nach
die Steine der Orthostate eine so ausgezeichnete Provenienz wären, dass
dieselben selbst mit weiteren 100 Colli Cyprum nicht zu theuer erkauft sein würden.
Die Statue kriegen wir ja doch sicher, Hamoly kann sie im Ernst nicht
wollen, da er nur Künstlerische, keine wissenschaftlichen Zwecke verfolgt
und ob wir wirklich wieder, wie zufällig heuer, in den ersten Paar Wochen
40 chetivische Reliefs finden werden scheint mir doch recht riskirt; ich
habe jetzt etwa 40 von den 3 bis 400 Hüjüks die ich im hiesigen Gebiet
kenne, näher besehen; nur im Salktschegeju und im Albitas liegen
Reliefs zu Tage; im situ, wie es hier der Fall gewesen, nirgends, ~~da~~ dass
die sämtlichen Hüjüks hier Reliefs enthalten scheint mir selbst
sehr wahrscheinlich, aber es kann leicht sein, dass man monate lang
in einem weichen Hügel herumwühlen muss, bevor man auf
Bildwerke kömmt und ^{es ist} ~~demnach~~ ~~unsicher~~, ob man dies überhaupt
thut — dann ist Mühe und Arbeit, Plage und Sorge vergeblich gewesen, von
den baaren Kosten nicht erst zu reden, die uns übrigens nach unseren
jetzigen Erfahrungen den anderen Opfern gegenüber kaum mehr im Betracht

zu kommen scheinen. Im Winter ist es ja herzlich hier, wenigstens sobald man sich einmal daran gewöhnt hat, auch im Frühjahr geht es, besonders wenn man sich nichts daraus macht, wochenlang nicht aus den nassen Kleidern zu kommen, im Sommer aber! Ich wünschte meinem ärgsten Feinde nicht, dass er einen „Sommerurlaub“ in Suedschirly, oder in Albistan wo er mit uns in dieser Gegend zubringen möchte. Unser Tagebuch, von dem Sie ja Kenntnis bekommen werden, wird Ihnen ja sagen, wie es uns hier geht und Sie werden mir dann vielleicht vergeben, wenn ich Sie bitte, sich lieber jetzt viel an Chetivern zu sichern, als nur möglich ist, anstatt auf die Zukunft zu vertrauen. In einer Winter-Campagne werden Sie mich schließlich vielleicht wieder bereit finden, und auch Andere werden sich vielleicht an die Vorzüge des ^{nord-}syrischen Winters gewöhnen können, im Sommer aber, zu der Zeit, wo man sonst eigentlich Ausgrabungen machen müsste werde ich nicht mehr mit Ihnen und es würde ein jeder leid thun der es thäte.

Aber nun genug der Klage! Wir haben in den letzten Tagen einige recht nette Kleinigkeiten gefunden die ich gleichzeitig an Herrn v. H. berichtete; zunächst nur Scherben, aber doch welche von allerhöchsten Interesse und wearchaischen Characters; auch grobe Mauerzüge kommen jetzt zu Tage welche vielleicht schon chetivisch sind, und über die ich jedenfalls mit der nächsten Post berichten werde; hoffentlich haben wir bis dahin schon einige Ueberreste über die selben gewonnen die uns bis jetzt noch abgeht.

Lam Hamidi Bey sich wol befördert, und dass Humann und ich einen Tag mit ihm im Iskendern verbracht haben, wenn Sie wol sehen; es war ein anderes Hamidi Bey der in Saïda verhaftet war und selbst Hamidi's Frau und Kinder waren von der falschen Nachricht betroffen worden. Hamidi hat mir die Briefe gezeigt die seine Kinder ihm geschrieben (այր in deutscher Sprache geschrieben) nachdem sie dann erfahren, dass nicht er verhaftet sei. Er war ersthaft eichenswürdig mit uns - nur über einen Herrn Meyer, vermuthlich

